

Genossenschaft, wer ist das?

Diesen Herbst konnten die neuen Wohnungen in Islikon bezogen werden. Ein guter Grund, neue Genossenschafterinnen und Genossenschaffer sowie bisherige an einem Willkommensanlass zu begrüßen. Rund sechzig Eingeladene wurden ausdrücklich ermuntert, sich für ihre Anliegen aktiv einzubringen.

Martin Schmidli, dem Geschäftsführer der HGW, ist der Austausch unter Genossenschafterinnen und Genossenschaffern wichtig. Seine Ansprache machte dies deutlich. Im Bürgersaal des Greuterhofs Islikon blieb es an diesem 1. November aber nicht nur bei theoretischen Absichtserklärungen.



▲ HGW-Kafi in Islikon: gemeinsam Vorstellungen abgleichen

Die Genossenschaft lebe besonders dann, wenn ein Austausch stattfindet. Aufgabe der Geschäftsstelle sei es, die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner aufzunehmen, ihre Vorhaben zu unterstützen und deren Umsetzung zu fördern. So wurden für die Wohnsiedlung in Islikon im Aussenraum noch nicht alle Flächen abschliessend definiert. Wie sie genutzt werden, wird zusammen mit den Bewohner/innen abgesprachen, entwickelt und umgesetzt.

Mitreden, mitgestalten, mitleben

Matthias Müller, der Gemeindeammann von Islikon, freute sich darüber, dass die HGW einen solchen Anlass durchführt. Vor allem aber ermunterte er die Zuhörerinnen und Zuhörer, sich aktiv einzubringen. Sabine Binder, Leiterin Genossenschaftliches, gab ihnen diese Möglichkeit umgehend. Sie hatte die Teilnehmenden in Gruppen eingeteilt. Diese diskutierten bald Fragen wie «Was heisst für Sie gute Nachbarschaft?», «Was erwarten Sie vom Sied-

lungsleben?», «Wer ist Genossenschaft?» oder «Wie soll der Kinderspielplatz aussehen?». Antworten und Anliegen, die aus diesen Fragestellungen folgten, wurden notiert und anschliessend vorgetragen.

Zum Siedlungsleben tauchten Ideen für Sportveranstaltungen, Grillfeste und Börsen auf. Zum Thema Nachbarschaft bewegen Stichworte wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Zur Genossenschaft gehören gute Kommunikation und familiärer Zusammenhalt. Für die Aussenräume wurden Ideen wie ein Treffpunkt mit Grillstelle, ein Kinderspielplatz und eine Schneeballzone entwickelt.

In Themengruppen konkret werden

Nach dem Apéro schrieben sich 13 Personen in die Themengruppe «Aussenraum» und sieben Personen in diejenige zum «Siedlungsleben» ein. Sie werden nun durch Sabine Binder zu einer ersten Sitzung eingeladen.



▲ Bei der HGW ausdrücklich erwünscht: Initiative ergreifen

Die HGW freut sich auf weitere engagierte Diskussionen und auf konstruktive Anregungen, denn wie hatte Martin Schmidli doch gesagt? Eine Genossenschaft lebt besonders dann, wenn sich ihre Genossenschafterinnen und Genossenschaffer aktiv austauschen.

Willkommen!



Genossenschaftstag, Generalversammlung oder Informationsanlass für unsere Mieterinnen und Mieter: Wir wollen Sie kennenlernen sowie den Austausch mit neuen und bisherigen Genossenschafterinnen und Genossenschaffern intensivieren. Ziel der Geschäftsstelle und des Vorstands der HGW ist es, eine Kultur des Willkommenseins zu schaffen. Ein erster Schritt dazu war der Willkommensanlass in Islikon, wo ein neues Quartier entstanden ist: Dabei bot sich die Gelegenheit, sich in ungezwungenem Rahmen kennenzulernen, erste Ideen zum Zusammenleben auszutauschen und daraus entstehende Projekte weiterzuentwickeln.

Wie soll aber eine Willkommenskultur in einem bestehenden Quartier aussehen? Gibt es bereits eine solche Kultur? Ist es üblich, dass die neue Nachbarin zum Umtrunk einlädt oder dass sich der neue Nachbar persönlich vorstellt? Wie möchten Sie von uns und von Ihrer Nachbarschaft willkommen geheissen werden?

Lassen Sie uns teilhaben an Ihren Ideen, Anregungen und Vorschlägen zu einer Willkommenskultur. Wenden Sie sich dafür bitte an Sabine Binder. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Ulrich Sutter, Präsident HGW

Leben auf der Baustelle

Die Liegenschaften an der Seenerstrasse 177 bis 187 in Winterthur werden komplett saniert. So trafen die Bewohnerinnen und Bewohner in diesem Sommer einige besondere Situationen an.

Der Hauswart Francesco Ciliberto blickt auf spannende Zeiten zurück.



Francesco Ciliberto, ist diese Sanierung – sie ist noch nicht ganz abgeschlossen – für Sie eine stressige Zeit?

Schon, vor allem aber eine spannende. Das Gebäude ist ziemlich kompliziert, da konnte ich oft helfen, zum richtigen Ort zu finden – hinab zum Notspital etwa, im dritten Untergeschoss. Dort findet man nicht automatisch hin.

Wer hat Sie hauptsächlich beansprucht?

Ganz viele: Bewohner/innen, Handwerker, Planer. Ich war für alle die erste Anlaufstelle, das Telefon klingelte fast ununterbrochen. Für die Mieterinnen und Mieter habe ich geschaut, dass sie – unter den gegebenen Umständen – so angenehm wie möglich wohnen können. So habe ich mich unter anderem dafür eingesetzt, dass sie ihre Kühlschränke möglichst lange behalten können. Zum Glück wurde ich in der strengsten Zeit durch Walter Müller und Peter Schmid von der HGW entlastet, sonst wärs doch zu viel geworden.

Was fanden Sie besonders eindrücklich?

Die Bilder am Anfang der Sanierung. Diese Staubwolken! Dass da noch Menschen wohnen, hätten Aussenstehende wohl gar nicht glauben können.

Gab es schwierige Situationen?

Eher spezielle. So etwa, als ich entdeckte, dass in einer Wohnung das Aquarium vom Strom abgehängt war. Die Fische konnte ich zum Glück retten.

Ihr Eindruck von den Handwerkern?

Die waren super. Sie haben sauber und termingerecht gearbeitet, zudem waren sie sehr kooperativ.

Wenn Sie dennoch einen Wunsch hätten?

Wenn Feierabend ist, sollte man bedenken, dass da Menschen wohnen, und im Zweifelsfall ein paar Minuten länger an der Arbeit dranbleiben.

Ihr Highlight in dieser Zeit?

Total gefreut habe ich mich über den Liftmonteur und die Nachbarn, die einen behinderten Mann im Rollstuhl nach unten trugen.

Kaum eingezogen, begann die Totalsanierung. Familie Qaja nahm sportlich.



▲ Leben im Ausnahmezustand: Kochen auf der Herdplatte im Schlafzimmer, Dusche und WC im Container vor dem Haus

Mersia Qaja, wie sind Sie mit der Ausnahmesituation umgegangen?

Wir haben von Anfang an kein Möbel zu

viel mitgebracht. Wir waren ja informiert, was auf uns zukommen würde. Die Trennwand durchs Wohnzimmer nahm uns Platz. Zwei der drei Kinder teilten sich ein Zimmer. Gekocht habe ich einfachere Gerichte als sonst, abgewaschen haben wir von Hand, im Keller. Alles kein Problem.

Gab es sonst noch Situationen, in denen Sie sich arrangieren mussten?

Wenn die Kinder nachts auf die Toilette mussten, begleiteten wir sie zum Container. Weil ich nachts arbeite, blieb das meistens meinem Mann vorbehalten.

Nedjmedin Qaja, was ist Ihnen in dieser Zeit besonders aufgefallen?

Die Handwerker kamen immer pünktlich um sieben Uhr morgens. Die Kinder freuten sich immer auf sie, ihnen ersetzten sie quasi den Wecker.

Einige Dinge haben Sie während des Umbaus gemeinsam mit der Nachbarschaft genutzt. Wurde der Kontakt dadurch intensiver?

Ein Gesprächsthema muss man in so einer Zeit nie lange suchen. Hauswart Francesco kannte ich bereits, weil unsere Söhne gemeinsam Fussball spielen. Nun kennen wir uns noch etwas besser, das ist schön. Von den Nachbarn wollten viele unsere Küche sehen, weil sie als erste fertig wurde.

WC und Dusche draussen im Container, ein Gefühl wie auf dem Camping?

Campiert haben wir bis jetzt noch nie. Vielleicht sollten wir das doch einmal ausprobieren, warum nicht? Vor allem aber freuen wir uns über unsere tolle Wohnung. Sie gefiel uns vom ersten Moment an, jetzt sind wir total begeistert, wie wir wohnen dürfen.

Funktionierende Nachbarschaften

Was hat das Projekt «Nachbarschaften in Genossenschaften – ein Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit» der Hochschule Luzern und der Kommission für Technologie und Innovation mit der HGW zu tun?

Gelebte Nachbarschaften in unseren Quartieren bilden die Basis für eine lebendige Genossenschaft. Die Geschäftsstelle arbeitet deshalb bei einem gemeinsamen Projekt der Hochschule Luzern und der Kommission für Technologie und

Innovation KTI mit. «Nachbarschaften in Genossenschaften – ein Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit» geht der Frage nach, wie Nachbarschaften besser unterstützt werden können oder welche baulichen Massnahmen Nachbarschaften fördern.

Quartier unter der Lupe

Von der HGW wurde für dieses Projekt das Quartier Wolfbühl ausgewählt, wo die Nachbarschaft sehr gut funktioniert. So findet dort etwa seit Jahrzehnten das Genossenschaftsfest statt. Bewohner/innen

betreiben den Quartiertreff und das Quartier vereint Neubauten, sanierte Häuser sowie Altbauwohnungen und unterschiedlich grosse Wohnungen.

Im nächsten Frühjahr werden Mitarbeitende der Hochschule Luzern mit fünf bis sechs Personen Interviews durchführen. Die HGW wird die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers Anfangs 2015 detaillierter informieren. Für Fragen wenden Sie sich bitte an Sabine Binder, Leiterin Genossenschaftliches.

Abgeschlossene Projekte, spannende Pläne

An den zwei Infoversammlungen im November 2014 berichtete die HGW über abgeschlossene, laufende und künftige Vorhaben. Der Präsident und die Geschäftsleitung freuen sich über den Wunsch nach mehr Mitsprache.

Die Sanierung der Liegenschaften Seenerstrasse 177 bis 187 ist fast abgeschlossen. Stefan Zollinger, Bereichsleiter Bau und Planung, bedankt sich bei den Mieterinnen und Mietern ausdrücklich für ihre Geduld und Kooperation während der Bauarbeiten.

Neu bezogen wurde diesen Herbst die Wohnüberbauung in Islikon. 2015 geniesst die Sanierung der Seenerstrasse 189 hohe Aufmerksamkeit. Die Arbeiten an «Wohnen im Alter» in Wiesendangen sind im Gang, in Planung befindet sich die Wohnüberbauung Sennhof Oberzelg, und hohe Priorität geniesst auch die Entwicklungsplanung für das Grabenacker-Quartier. Sie gibt bis Ende 2015 Aufschluss darüber, wie diese Liegenschaften instand gesetzt werden.

Patrick Bucher, Leiter Bewirtschaftung, beschäftigten in diesem Jahr die neuen



Vermietungsrichtlinien und die Einführung des neuen Liegenschaftsprogramms, mit der damit verbundenen Datenerhebung. Die Geschäftsleitung hat sich entschieden, das Handwerkerteam zu erhalten und zu vergrössern. Verpflichtet wurde ein zweiter Schreiner, 2015 wird ein zweiter Gärtner angestellt. Sabine Binder, Leiterin Genossenschaftliches, wird 2015 vor allem das KTI-Projekt beschäftigen (siehe oben).

Wunsch nach Mitsprache

Geschäftsführer Martin Schmidli fiel auf, dass die Anzahl der Versammlungen – und

die Beteiligung daran – in den letzten Jahren abnahm. Seine Fragen zielten darauf, die Erwartungen zu Form und Rhythmus für künftige Informationsveranstaltungen aufzunehmen. Viele Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler wünschen sich auf Quartierebene Möglichkeiten der Mitsprache und eigene Veranstaltungen. Wie die Geschäftsstelle diese Ergebnisse umsetzt und wie künftig informiert wird, lesen Sie im nächsten «Häschi GWusst». Wir bleiben dran – Sie hoffentlich auch!

Neueintritte



Per 1.10.2014
Marco Tempini
Schreiner



Per 1.1.2015
Peter Meili
Projektleiter Bau
und Planung

Pensionierung



Per 30.9.2014
Ruedi Wegmann
Gärtner

Am 30. September 2014 ging unser Gärtner nach 19 Jahren HGW in seinen wohlverdienten Ruhestand. Wir danken ihm herzlich für seine wertvolle Arbeit für unsere Genossenschaft. Er hat die Umgebungen der HGW-Liegenschaften im Sommer und Winter gepflegt und unterhalten, war immer aufgestellt und hilfsbereit. Wir wünschen ihm für seine Zukunft von ganzem Herzen beste Gesundheit und alles, alles Gute.

«Häsch GWüst» hät gunne!



Die Jury hat aus 19 Vorschlägen gewählt und entschieden:

Der Newsletter der HGW heisst «Häsch GWüst». Herzliche Gratulation, Andreas Meister! Der verdiente Preis für seinen überzeugenden Vorschlag wurde ihm am 3. November 2014 durch Martin Schmidli persönlich übergeben.

Andreas Meister wohnt am Sägeweg 5 und ist seit zehn Jahren Genossenschaftler der HGW. Genossenschaft steht für ihn als Synonym für «Miteinander». Er arbeitet in Schaffhausen, wo er Arbeitssuchende betreut. Auf «Häsch GWüst» kam er dank seiner Freude an der Sprache und vor allem, weil er mit ihr gern spielerisch umgeht.

Open Sunday, Powerplay und Midnight Sports

Die Kinder- und Jugendprojekte in Sennhof, in Töss und im Gutschick werden jeweils im Winterhalbjahr durchgeführt. Alle Angebote sind kostenlos und können ohne Anmeldung besucht werden. Die Kinder und Jugendlichen werden durch jugendliche Coaches und Erwachsene betreut. Weitere Informationen finden Sie unter www.ideesport.ch.

Spielnachmittag im Quartier

Wer hat Lust, einen Spielnachmittag im Quartier zu organisieren? Wir übernehmen die Kosten für den Spielbus der Stadt Winterthur und für einen Zvieri. Informationen über den Spielbus finden Sie unter www.stadtentwicklung.winterthur.ch/quartierentwicklung. Bitte melden Sie sich bei Sabine Binder unter 052 244 39 13 oder s.binder@hgw-wohnen.ch.

Quartiertreff Wolfbühl – Freiwillige gesucht!

Die Räume im Quartiertreff stehen für Anlässe und verschiedenste Aktivitäten zur Verfügung. Wir suchen Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, die bei Koordination, Vermietung und Betrieb des Quartiertreffs regelmässig mithelfen oder gelegentlich einspringen.

Weitere Informationen: Sabine Binder, 052 244 39 13, s.binder@hgw-wohnen.ch

Agenda

- ▶ Generalversammlung, 21. Mai 2015
- ▶ Genossenschaftstag, 4. Juli 2015

Impressum

Herausgeberin
HGW Heimstätten-Genossenschaft
Winterthur

Texte
Stefan Scherrer, Sabine Binder

Fotos
Klaus Burkard (S. 1, 2, 4)

Gestaltung
Partner & Partner, Winterthur

Auflage
2500 Exemplare